

Ein Tengwar-Modus für den berndeutschen Dialekt

“Mach” J. Wust, 6. Dezember 2003

| | |
|--|---|
| 1. Einleitung | 2 |
| 2. Die Konsonanten | 3 |
| Primärbuchstaben | 3 |
| Zusätzliche Buchstaben | 4 |
| 3. Die Vokale..... | 5 |
| Die starken (betonbaren) Vokale..... | 5 |
| Die schwachen (unbetonbaren) Vokale | 6 |
| Die Diphtonge | 6 |
| Die Triptonge | 6 |
| 4. Abkürzungen | 7 |
| Der horizontale Strich über dem Buchstaben..... | 7 |
| Der angehängte Haken..... | 7 |
| Der horizontale Strich unter dem Buchstaben..... | 7 |
| 5. Quellen | 7 |
| 6. Urheber..... | 8 |

1. Einleitung

Die Tengwar sind von J.R.R. Tolkien erfunden worden. Sie sind eine Schrift, die schönste Formen in genialer Weise mit genau beobachteten Sprachlauten in Bezug setzen. Tolkien selbst hat sie vor allem fürs Englische und für die von ihm erfundenen elfischen Sprachen verwendet, doch die Tengwar bieten sich dazu an, weiteren Sprachen angepasst zu werden. Daher habe ich einen Tengwar-Modus für den berndeutschen Dialekt entwickelt.

Ein Modus der Tengwar ist eine Anpassung der Tengwar an eine Sprache mit dem Ziel, dass diese Sprache mit den Tengwar geschrieben werden kann. Diese Anpassung kann grundsätzlich auf zwei Arten und Weisen geschehen: Entweder kann sie sich an einer Überlieferung orientieren (z.B. an einer traditionellen Rechtschreibung) oder direkt am Sprachlaut. Letzteres soll hier versucht werden.

Die eigentlichen Buchstaben, *Tengwar*¹ genannt, bezeichnen im hier beschriebenen Modus Konsonanten (Mitlaute). Vokale hingegen (Selbstlaute) werden durch *Tehtar*² ausgedrückt, d.h. nicht durch eigentliche Buchstaben, sondern durch kleine Punkte, Striche oder Bogen (mit dem i-Punkt, den Umlaut-Punkten in ä, ö, ü oder den französischen accents vergleichbar). Die *Tehtar* dürfen nur als Begleiter eines *Tengwas* verwendet werden. Im hier beschriebenen Modus gilt grundsätzlich, dass sie auf das folgende *Tengwa* gesetzt werden müssen, denn nur wenige schweizerdeutsche Vokale treten ohne folgenden Konsonanten auf.

Dieser Modus weicht ziemlich stark von denjenigen ab, die J.R.R. Tolkien uns überliefert hat. Da jedoch die schweizerdeutschen Dialekte in ihren Lauten stark von den Sprachen abweichen, in denen die überlieferten Tengwar-Texte geschrieben sind, erscheinen mir diese Abweichungen gerechtfertigt. Es ist grosser Wert darauf gelegt worden, das Grundprinzip der Tengwar nicht zu verletzen, die regelhafte gegenseitige Beziehung zwischen den Sprachlauten und den Schriftformen, sowohl bei *Tengwar* als auch bei *Tehtar*.

Im hier beschriebenen Modus wird das zum Prinzip erhoben, was im Modus der Inschrift auf dem West-Tor von Moria ausschliesslich für die Laute *n* und *m* gilt: Dass nämlich ein einfacher Bogen einen kurzen, ein verdoppelter hingegen einen langen Laut bedeutet.

Dieser Modus ist eine Anpassung der Tengwar an den berndeutschen Dialekt. Er kann jedoch gewiss auch als Grundlage für die Schreibung anderer Dialekte dienen, insbesondere anderer schweizerdeutscher.

¹ ein *Tengwa*, zwei *Tengwar*; sprich: *tENG-gua*

² ein *Tehta*, zwei *Tehtar*; sprich: *tEch-ta*

2. Die Konsonanten

Primärbuchstaben

| | I | II | III | IV |
|-------------------------|---|---|---|---|
| Zeichen Laut Bsp. | ƀ d ƀ̇ Schade | Ɔ b Ɔ̇ ‘sieben’ sibe | | Ɔ g Ɔ̇ lege |
| Zeichen Laut Bsp. | Ɔ t/tt Ɔ̇ Schatte | Ɔ p/pp Ɔ̇ Lippe | | Ɔ gg Ɔ̇ ‘Ecke’ Egge |
| Zeichen Laut Bsp. | Ɔ s Ɔ̇ ‘Besen’ Bäse | Ɔ f Ɔ̇ Ofe | Ɔ sch (kurz) ‘Ernst’ Aschi | Ɔ ch (kurz) ‘runter’ ache |
| Zeichen Laut Bsp. | Ɔ ss Ɔ̇ ‘essen’ ässe | Ɔ ff Ɔ̇ offe | Ɔ sch (lang) ‘Asche’ Äsche | Ɔ ch (lang) Ɔ̇ lache |
| Zeichen Laut Bsp. | Ɔ t + h Ɔ̇ ‘ein Tee’ e Thee | Ɔ p + h Ɔ̇ ‘ich behalte’ i bhalte | | Ɔ gg + h Ɔ̇ ‘ich falle’ i gheie |
| Zeichen Laut Bsp. | Ɔ z/tz Ɔ̇ ‘jetzt’ itze | Ɔ pf Ɔ̇ ‘Apfel’ Öpfu | Ɔ tsch Ɔ̇ ‘Kaugummi’ Chätschi | Ɔ k/ck Ɔ̇ ‘Nacken’ Äcke |
| Zeichen Laut Bsp. | Ɔ nn Ɔ̇ ‘innen’ dinne | Ɔ mm Ɔ̇ immer | Ɔ (1) | Ɔ ng ‘lang’ ‘Menge’ Mängi |
| Zeichen Laut Bsp. | Ɔ n Ɔ̇ ‘hinein’ yne | Ɔ m Ɔ̇ ‘nur’ nume | | Ɔ ng ‘kurz’ Ɔ̇ Angscht |

Bemerkungen zu den Primärbuchstaben:

Diejenigen *Tengwar*, denen kein Laut zugeordnet ist, können fürs Berndeutschen nicht verwendet werden, ohne das Prinzip der Tengwar zu verletzen, dass sich die Laute in den Formen der Buchstaben spiegeln.

(1): Dieses *Tengwa* könnte für den gn-Laut im französischen Wort *ignorance* verwendet werden (eine Art n + j).

Zusätzliche Buchstaben

| | | | | |
|---------|--------------|---------------------|----------------|------------|
| Zeichen | Ƴ | | Ƨ _l | Ƨ |
| Laut | r/rr | ‘Karren’ | | ll |
| Bsp. | Ƨŷ Charre | | Ƨĥ hole | Ƨŷ alli |
| Zeichen | λ | | λ | o |
| Laut | h | | j/-i | w |
| Bsp. | λĥ Hose | | λŷ Eier | oĥ wie |
| Zeichen | Ƨ | Ƨ | | |
| Laut | -u(w) | -e | | |
| Bsp. | Ƨŷ auwi | Ƨĥ ‘hier’ hie | | |

3. Die Vokale

Grundsätzlich werden die Vokale nicht mit eigenen Buchstaben, sondern mit den *Tehtar* geschrieben, kleinen Zeichen, die auf den folgenden Buchstaben gesetzt werden. Lange Vokale werden auf den langen Träger gesetzt (der aussieht wie der Buchstabe j ohne Punkt).

Die starken (betonbaren) Vokale

| kurze Vokale | | Beispiele für kurze Vokale | | lange Vokale | | Beispiele für lange Vokale | |
|--------------|------------------------|----------------------------|----------------|--------------|-------------------|----------------------------|---------------|
| ḱ | y/i (geschlossen) | ḱṛṇ | Zyt 'Zeit' | ḱ | y/i (geschlossen) | ḱḱṛ | fȳs 'fies' |
| ḱ̄ | i (offen) | ḱṛṇ̄ | mit | ḱ̄ | i (offen) | ḱ̄ḱṛ | Sig 'Sieg' |
| ḱ́ | e | ḱṛṇ́ | Bett | ḱ́ | e | ḱ́ḱṛ | Rēd 'Rede' |
| ḱ̈ | ä | ḱṛṇ̈ | Lätt 'Lehm' | ḱ̈ | ä | ḱ̈ḱṛ | gääṫ 'gebt' |
| ḱ̇ | a | ḱṛṇ̇ | Stadt | ḱ̇ | a | ḱ̇ḱṛ | laaṫ 'lässt' |
| ḱ̆ | ü (geschlossen) | ḱṛṇ̆ | Lüt 'Leute' | ḱ̆ | ü (geschlossen) | ḱ̆ḱṛ | nüüt 'nichts' |
| ḱ̅ | ü (offen) ³ | ḱṛṇ̅ | hüt 'heute' | ḱ̅ | ü (offen) | ḱ̅ḱṛ | Tür |
| ḱ̄̈ | ö | ḱṛṇ̄̈ | söt 'sollte' | ḱ̄̈ | ö | ḱ̄̈ḱṛ | lööṫ 'lasst' |
| ḱ̇̆ | ʊ (geschlossen) | ḱṛṇ̇̆ | Schütt 'Tritt' | ḱ̇̆ | ʊ (geschlossen) | ḱ̇̆ḱṛ | Lʊṫ 'Laune' |
| ḱ̄̅ | u (offen) | ḱṛṇ̄̅ | blutt 'nackt' | ḱ̄̅ | u (offen) | ḱ̄̅ḱṛ | Suhn 'Sohn' |
| ḱ́̅ | o | ḱṛṇ́̅ | Gott | ḱ́̅ | o | ḱ́̅ḱṛ | Boot |

Ein kurzer Vokal wird dann auf einen kurzen Träger gesetzt (der aussieht wie der Buchstabe i ohne Punkt), wenn nach dem Vokal kein Konsonant folgt, auf den er gesetzt werden könnte, also am Wortende oder vor anderen Vokalen. Bspe.:

ḱ̄ḱ cha 'kann'; ṛḱ̄ḱṛ beachte

³ Dieses *Tehta* ist unter den hier vorgeschlagenen das einzige, das nicht direkt auf J. R. R. Tolkien zurückgeht. Als Verdoppelung eines anderen *Tehtas*, das belegt ist, passt es jedoch gut ins System.

Die schwachen (unbetonbaren) Vokale

Neben den oben genannten Vokalen gibt es noch drei schwächere, die oft am Ende eines Wortes stehen. Damit sie nicht auf den kurzen Träger gesetzt werden müssen, wie es sonst bei Vokalen am Wortende der Fall wäre, werden sie stattdessen unter dem Konsonanten geschrieben, der ihnen vorangeht.

| schwache Vokale | | Beispiele |
|-----------------|-------------|--------------------|
| !̣ | e (schwach) | Ṗ̣ abe 'hinab' |
| !̣̣ | i (schwach) | Ṗ̣̣ Mitti 'Mitte' |
| !̣̣̣ | u (schwach) | Ṗ̣̣̣ Himu 'Himmel' |
| !̣̣̣̣ | a (schwach) | Ṗ̣̣̣̣ Anna |

Am Wortanfang kann das schwache *e* ohne den Punkt geschrieben werden:

Ṗ̣ e Maa 'ein Mann'; Ṗ̣̣̣̣ erhalte

Die Diphtonge

Diphtongen (Vokalpaaren), z.B. *Schue*, *Bei*, *Sou*, *blaa* 'Schuh, Bein, Sau, blau', werden so geschrieben, dass der erste Vokal mit dem entsprechenden *Tehta* wiedergegeben wird, der zweite, konsonantischere jedoch mit einem *Tengwa*.

| Diphtong- <i>Tengwar</i> | Diphtong-Beispiele |
|--------------------------|--|
| Ċ | -e (schwach) Ṗ̣̣̣ Buech 'Buch'; Ṗ̣̣ hie 'hier' |
| Ṗ̣̣̣ | -i (schwach) Ṗ̣̣̣̣ Bei 'Bein'; Ṗ̣̣̣̣̣ drähje 'drehen'; Ṗ̣̣̣̣̣̣ gheie 'fallen' |
| Ṗ̣̣̣̣̣ | -u (schwach) Ṗ̣̣̣̣̣̣ Houz 'Holz'; Ṗ̣̣̣̣̣̣̣ blaa 'blau'; Ṗ̣̣̣̣̣̣̣̣ houe 'hauen' |

Die Triphthonge

Bei Triphthongen (Vokaltripeln), z.B. *Müei*, *Schueu*, *Gieu* 'Mühe, Schule, Junge', werden die ersten zwei Vokale so geschrieben, als ob es sich um einen Diphtong handeln würde. Der erste Vokal wird also mit dem entsprechenden *Tehta* geschrieben, der zweite mit dem entsprechenden *Tengwa*. Der dritte Vokal wird unter dieses *Tengwa* gesetzt, als ob er ein schwacher Vokal wäre. Bspe.:

Ṗ̣̣̣̣ Müei 'Mühe'; Ṗ̣̣̣̣̣̣ Schueu 'Schule'; Ṗ̣̣̣̣̣̣̣ Gieu 'Junge'

4. Abkürzungen

Der horizontale Strich über dem Buchstaben

Dieses *Tehta* wird nur bei den Primärbuchstaben (siehe "2. Die Konsonanten") verwendet. Es steht für ein vorangehendes n.⁴

ᚱ̄ Ändi 'Ende'; ᚱ̄ᚾ Ample 'Ampel'; ᚱ̄ᚰ Anke 'Butter'

Der angehängte Haken

Dieses *Tehta* bezeichnet ein folgendes s.

ᚱ̄ᚾᚰ Bsuech 'Besuch'; ᚱ̄ᚰᚰ gseh 'sehen'; ᚱ̄ᚰᚰ Gans

Der horizontale Strich unter dem Buchstaben

Dieses *Tehta* ist von J. R. R. Tolkien für eine Verdoppelung des Buchstabens verwendet worden. Da der hier vorgeschlagene Modus die Verdoppelung allerdings an den Buchstaben selber ausdrückt, schlage ich vor, dieses *Tehta* in Analogie zum Strich über dem Buchstaben (siehe oben) für einen folgenden Nasallaut aus derselben Spalte der Tengwartabelle zu verwenden.

ᚱ̄ᚰᚰᚰ d Nase 'die Nase'; ᚱ̄ᚰᚰᚰ hepmi (< het mi) 'hat mich'; ᚱ̄ᚰᚰᚰ lad ne 'lade ihn'

5. Quellen

Dieser Modus beruht vor allem auf der Beschreibung der Tengwar in den Anhängen des *Herrn der Ringe* von J.R.R. Tolkien. Des weiteren haben verschiedene Tengwar-Texte von J.R.R. Tolkien als Vorbild für einzelne Schreibungen gedient. Dabei war der *Mellonath Daeron Index of Tengwar Specimina* (DTS) von 'Elros' Måns Björkman unersetzlich, eine überaus nützlichen Liste der publizierten Tengwar-Texte von J.R.R. Tolkien. Ich zitiere die Texte nach diesem Index und verweise für genauere bibliografische Informationen auf ihn:

<http://www.forodrim.org/daeron/mdtci.html>

⁴ Genauer genommen hängt die Aussprache davon ab, in welcher Spalte der Tengwartabelle sich derjenige Buchstabe befindet, auf den es gesetzt wird, denn eigentlich steht es für den Nasallaut (*n*, *m* oder *ng*) aus dieser Spalte. Wenn es auf den Buchstaben für *b* gesetzt wird, der sich in der zweiten Spalte befindet, dann steht es für ein *m*. Der n-Laut hat allerdings im Deutschen die Eigenschaft, sich ganz natürlich in den richtigen Nasallaut zu verwandeln. So versteckt sich hinter dem *m* des altertümlichen schweizerdeutschen Wortes *schampar* nichts anderes als ein ursprüngliches *n*, denn dieses Wort bedeutete einst 'schandbar'. Ebenso wird bei unbefangener Sprechweise das erste *n* des Wortes *unbefangen* zu einem *m*.

DTS 16 - Elvish Script Sample I

DTS 17 - Elvish Script Sample II

DTS 18 - Elvish Script Sample III

DTS 23 - So Lúthien

DTS 39 - Doodled Headlines

DTS 41 - Envelope Doodles

DTS 49 - King's Letter, Third Version

DTS 50 - Edwin Lowdham's Manuscript, Text I

Schliesslich war ein noch unveröffentlichter Text sehr hilfreich, von dem ich dank Danny Andriës erfahren habe, siehe:

<http://groups.yahoo.com/group/elfscript/message/2424>

<http://groups.yahoo.com/group/elfscript/message/2498>

Zu verweisen ist auch auf Per Lindbergs schwedischen Modus, den er im pdf-Dokument *Att skriva svenska med tengwar* beschrieben hat, und zwar insbesondere auf den Beitrag den 'Findegil' Björn Fromén dazu geleistet hat, siehe:

<http://groups.yahoo.com/group/elfscript/message/1533>

Die verwendeten Tengwar-Font TengwarSindarin.ttf (version 1.9e), geschaffen von Dan Smith. Ich habe jedoch verschiedene *Tehtar* umdrehen oder ein wenig verschieben müssen, da der Font nicht über alle verfügt.

Zu erwähnen ist auch der Modus fürs Deutsche, den ich zusammen mit 'Lothenon' veröffentlicht habe, bessergesagt, den er veröffentlicht, aber auf meine Anregungen hin ein wenig verändert hat. Schliesslich auch ganz besonders Florian 'Lothenon' Dombach selber, der mich unermüdlich mit Rat und Tat unterstützt hat; ohne ihn wäre dieser Modus niemals veröffentlicht worden.

6. Urheber

Dieses Dokument ist am 6. Dezember 2003 von "Mach Hezan" J. Wust in der Absicht geschrieben worden, das Wissen und die Freude an der von J.R.R. Tolkien erfundenen Tengwar-Schrift mit anderen zu teilen. Für Kommentare bin ich gerne unter "machhezan at gmx punkt net" erreichbar.